

Vom Ehrenamt ins Showgeschäft

Engagiert: Die 20 Jahre alte Vivien Mrowka absolviert ein freiwilliges kulturelles Jahr im Bremer Kriminaltheater

Egal ob Ton, Garderobe, Regieassistentin oder Kartenverkauf: Die 20-jährige Vivien Mrowka sammelt bei ihrem freiwilligen kulturellen Jahr im Bremer Kriminaltheater Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen. Durch ihre Arbeit hat sie herausgefunden, wie ihre Zukunft aussehen soll.

VON ALEXANDRA KNIEF

Bremen. Vivien Mrowka ging es nach dem Abitur wie vielen anderen in ihrem Alter: Sie wusste nicht so richtig, was sie mal werden wollte. Darum entschied sie sich, erst einmal für ein Jahr als Au-Pair nach Spanien zu gehen. Doch auch danach war sich die heute 20-Jährige noch nicht sicher, wie es mit ihrer Zukunft weitergehen soll. „Als ich wieder in Deutschland war, war es eigentlich schon zu spät, um sich für ein frei-

„Als der Applaus zu hören war, durfte ich mit auf die Bühne.“

Vivien Mrowka



Die 20-jährige Vivien Mrowka ist bei ihrer Arbeit im Bremer Kriminaltheater auch für die Tontechnik zuständig.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

williges soziales Jahr zu bewerben“, erzählt Vivien Mrowka. Versuchen wollte sie es aber trotzdem und rief beim Sozialen Friedensdienst an. „Ich hatte großes Glück, denn schon am nächsten Tag bot man mir die Stelle im Kriminaltheater an“, erinnert sich die junge Frau.

Im Oktober 2011 eröffnete das Kriminaltheater seine Spielstätte im Bremer Viertel. Das professionelle Unterhaltungstheater hat sich auf Stücke mit klassischen und modernen kriminalistischen Inhalten spezialisiert. Seit vier Monaten ist Vivien Mrowka jetzt schon mit Herz und Seele dabei. Anfangs arbeitete sie als Regieassistentin für das Stück „Warte, bis es dunkel ist“.

Das Stück handelt von einer blinden Frau und drei Gangstern, die versuchen, an eine mit Drogen gefüllte Puppe zu kommen. „Ich saß jeden Tag mit dem Regisseur

im Theatersaal, habe im Notfall Texte vorgesagt und dafür gesorgt, dass alle Requisiten zur Verfügung stehen“, erzählt Mrowka.

In der Weihnachtszeit kümmerte sie sich hauptsächlich um den Kartenvorverkauf. „Viele Leute kannten das Theater noch nicht und kamen zu mir, um sich zu informieren und Gutscheine für ihre Freunde

und Verwandten zu besorgen“, sagt Mrowka.

Zusätzlich wirkte sie in der Öffentlichkeitsarbeit mit, schrieb Werbetexte und übernahm den Abenddienst während der Veranstaltungen. Ein bisheriger Höhepunkt ist für sie der Premierenabend zu „Warte, bis es dunkel ist“. Schon im Vorfeld hätten ihr alle gesagt, dass die Zeit vor

der Premiere sehr stressig sei. Die Arbeit, die Vivien Mrowka und ihre Kollegen vom Theater in die Vorbereitungen gesteckt haben, hat sich in ihren Augen jedoch mehr als gelohnt: „Als der Applaus nach dem Stück zu hören war, durfte ich mit auf die Bühne“, erzählt sie. „Den Leuten hat es gefallen und ich habe gemerkt, dass ich ein Teil vom Theater geworden bin.“

Durch ihre Arbeit hat die 20-Jährige gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Hierbei wurde sie auch mal ins kalte Wasser geworfen. Bei einer Theateraufführung sollte sie das Einspielen des Tons übernehmen. „Ich habe mitten im Stück ein Telefon klingeln lassen“, erzählt Vivien Mrowka und lacht. „Die Schauspieler mussten aufgrund meines Fehlers improvisieren.“ Böse gewesen sei aber niemand und beim zweiten Versuch ging dann auch alles gut.

Für Vivien Mrowka ist es wichtig, sich zu engagieren. Dies habe sie auch während ihrer Zeit in Spanien gemerkt. „Die Familie, bei der ich gewohnt habe, konnte mich am Ende nicht mehr bezahlen“, erinnert sie sich. „Sie brauchten aber meine Hilfe und deshalb bin ich trotzdem geblieben.“ Rund einen Monat arbeitete Mrowka kostenlos als Au-Pair-Mädchen. Für sie war dies eine Selbstverständlichkeit und sie ist

„Warte, bis es dunkel ist.“

Vivien Mrowkas Premierenstück

froh, dass es auch andere Menschen gibt, die so denken wie sie: „Auch hier beim Theater gibt es viele ehrenamtliche Helfer“, sagt sie. „Durch ihre Hilfe ist es überhaupt möglich, dass alles stattfinden und weitergeführt werden kann.“

Für Mrowka war die bisherige Zeit ihres freiwilligen kulturellen Jahres ideal, um sich über ihre berufliche Zukunft klar zu werden. „Wenn meine Zeit hier zu Ende ist, möchte ich eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau machen“, erzählt sie. Anfangs hätte sie nie damit gerechnet, dass sie durch ihre ehrenamtliche Arbeit einen Berufswunsch für die Zukunft entdeckt. „Ich habe erst hier gemerkt, dass mir dieses Arbeitsfeld gut liegt und viel Spaß macht“, betont Mrowka. „Daher empfehle ich jedem, sich selbst in einem freiwilligen Jahr auszuprobieren.“